

Geschichte und Region/Storia e regione

26. Jahrgang, 2017, Heft 2 – anno XXVI, 2017, n. 2

Universität und Region
Università e regione

herausgegeben von/a cura di
Christof Aichner und/e Michaela Oberhuber

StudienVerlag

Innsbruck
Wien
Bozen/Bolzano

Ein Projekt/un progetto der Arbeitsgruppe/del Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“

Herausgeber/a cura di: Arbeitsgruppe/Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“; Südtiroler Landesarchiv/Archivio provinciale di Bolzano und/e Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen/Centro di competenza Storia regionale della Libera Università di Bolzano.

Geschichte und Region/Storia e regione is a peer reviewed journal.

Redaktion/redazione: Andrea Bonoldi, Francesca Brunet, Siglinde Clementi, Andrea Di Michele, Ellinor Forster, Florian Huber, Stefan Lechner, Hannes Obermair, Gustav Pfeifer, Karlo Ruzicic-Kessler, Martina Salvante, Philipp Tolloi.
Geschäftsführend/direzione: Michaela Oberhuber
Redaktionsanschrift/indirizzo della redazione: Geschichte und Region/Storia e regione, via Armando-Diaz-Str. 8b, I-39100 Bozen/Bolzano, Tel. + 39 0471 411972, Fax +39 0471 411969
e-mail: info@geschichteundregion.eu; web: geschichteundregion.eu; storiaeregione.eu

Korrespondenten/corrispondenti: Giuseppe Albertoni, Trento · Thomas Albrich, Innsbruck · Helmut Alexander, Innsbruck · Agostino Amantia, Belluno · Marco Bellabarba, Trento · Laurence Cole, Salzburg · Emanuele Curzel, Trento · Elisabeth Dietrich-Daum, Innsbruck · Alessio Fornasin, Udine · Thomas Götz, Regensburg · Paola Guglielmotti, Genova · Maria Heidegger, Innsbruck · Hans Heiss, Brixen · Martin Kofler, Lienz · Margareth Lanzinger, Wien · Werner Matt, Dornbirn · Wolfgang Meixner, Innsbruck · Luca Mocarelli, Milano · Cecilia Nubola, Trento · Tullio Omezzoli, Aosta · Luciana Palla, Belluno · Eva Pfanzelter, Innsbruck · Luigi Provero, Torino · Reinhard Stauber, Klagenfurt · Gerald Steinacher, Lincoln/Nebraska · Rodolfo Taiani, Trento · Michael Wedekind, München · Rolf Wörsdörfer, Darmstadt/Regensburg

Presserechtlich verantwortlich/direttore responsabile: Günther Pallaver

Titel-Nr. STV 5643 ISSN 1121-0303

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 by StudienVerlag Ges.m.b.H., Erlersstraße 10, A-6020 Innsbruck
e-mail: order@studienverlag.at; Internet: www.studienverlag.at

Geschichte und Region/Storia e regione erscheint zweimal jährlich/esse due volte l'anno. Einzelnummer/singolo fascicolo: Euro 30,00 (zuzügl. Versand/più spese di spedizione), Abonnement/abbonamento annuo (2 Hefte/numeri): Euro 42,00 (Abonnementpreis inkl. MwSt. und zuzügl. Versand/IVA incl., più spese di spedizione). Alle Bezugspreise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung. Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen. Gli abbonamenti vanno disdetti tre mesi prima della fine dell'anno solare.

Abo-service/servizio abbonamenti: Tel.: +43 (0)512 395045 23, Fax: +43 (0)512 395045 15
E-Mail: aboservice@studienverlag.at

Layout: Fotolitho Lana Service; Umschlaggestaltung/copertina: Dall'Ö&Freunde; Umschlagbild/foto di copertina: Karte der Nord-Rheinwestfälischen Landesregierung (1970) für die geplante Neuordnung des Hochschulraums in Nordrhein-Westfalen mit grafischer Kennzeichnung der alten und neuen Universitäten, der Fachhochschulen und vor allem der Gesamthochschulbereiche. / Mappa del governo di Nord Reno-Westfalia (1970) riguardante la pianificazione spaziale attraverso la riforma delle università, graficamente evidenziati sono le vecchie e le nuove università, e, soprattutto i nuovi spazi educativi. Grafisch neu bearbeitet, ursprüngliche Karte entnommen aus/Mappa rielaborata graficamente, l'originale presa da: Nordrhein-Westfalen/Landesregierung, Nordrhein-Westfalen Programm 1975. NWP 1975, Düsseldorf 1970, S. 71. Die Urheberrechtlichsinhaber*innen dieser Karte konnten von der Redaktion nicht ausfindig gemacht werden. Etwaige Urrechtlichsinhaber*innen mögen sich mit der Redaktion in Verbindung setzen.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. È vietata la riproduzione, anche parziale, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche ad uso interno o didattico, non autorizzata. Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier. Stampato su carta ecologica. Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Tirol. Pubblicato con il sostegno dell'ufficio cultura del Land Tirol.

Inhalt/Indice

Editorial/Editoriale Universität und Region/Università e regione

Stefan Gerber	17
<i>Universitäten und (ihre) Räume. Theoretische und methodische Überlegungen zu regionalgeschichtlicher Universitäts- und Hochschulgeschichte</i>	
Margret Friedrich.	44
<i>Regionale Bedarfe, landesfürstliche Planungen, Austausch von Wissen. Universität und Räume im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert am Beispiel der Universität Innsbruck</i>	
Adriano Mansi	72
<i>“Padova in fin dei conti si sente abbastanza estranea alla vita universitaria”: i rapporti tra Università e città negli anni della trasformazione (1961–1972)</i>	
Timo J. Celebi	92
<i>Die weißen Flecken auf der Hochschulkarte und regionale Neuordnungsversuche durch das nordrhein-westfälische Gesamthochschulkonzept in den 1960er und 1970er Jahren</i>	

Aufsätze/Contributi

Liise Lehtsalu	115
<i>Abandoning the Sacred Citadels? Women religious and urban space in early modern Bologna</i>	
Adina Guarnieri	135
<i>Zur Rezeptionsgeschichte des Bozner Siegesdenkmals nach 1945</i>	

Forum

Hans-Joachim Bieber	155
<i>Regionale Transformationswirkungen der Universität Kassel aus der Sicht eines zeitweiligen Akteurs</i>	
Michaela Oberhuber	163
<i>Gedankenspiele zur Selbstverortung einer jungen Universität. Raumbeschreibungen in den Rektoratsreden der Freien Universität Bozen</i>	
Jessica Richter/Brigitte Semanek/Marion Wittfeld	172
<i>Sieben Jahre fernnetz! Wie ein junges Forschungsnetzwerk zur Frauen- und Geschlechtergeschichte entsteht</i>	

Doron Rabinovici.	178
<i>Erinnerung bedarf keiner Rechtfertigung. Eine Rede.</i>	
<i>Mit einem Nachwort von Sabine Mayr</i>	
Marcello Bonazza.	188
<i>Storia della scuola e storia del territorio. Per una lettura della Storia della</i>	
<i>scuola trentina di Quinto Antonelli</i>	

Rezensionen/Recensioni

Walter Landi, Otto Rubeus fundator. Eine historisch-diplomatische Untersuchung zu den karolingischen und ottonischen Privilegien für das Kloster Innichen (769–992)	195
<i>(Roman Deutinger)</i>	
Barbara Stollberg-Rilinger, Maria Theresia. Die Kaiserin in ihrer Zeit. Eine Biographie	197
<i>(Kurt Scharr)</i>	
Francesca Brunet, “Per atto di grazia”. Pena di morte e perdono sovrano nel Regno Lombardo Veneto (1816–1848).	201
<i>(Marco Meriggi)</i>	
Rolf Wörsdörfer, Vom ‚Westfälischen Slowenen‘ zum ‚Gastarbeiter‘. Slowenische Deutschland-Migrationen im 19. und 20. Jahrhundert.	204
<i>(Edith Pichler)</i>	
Oliver Seifert, Leben und Sterben in der Heil- und Pflegeanstalt Hall in Tirol	208
<i>(Bernd Reichelt)</i>	

Abstracts

Autoren und Autorinnen/Autori e autrici

Gedankenspiele zur Selbstverortung einer jungen Universität. Raumbeschreibungen in den Rektoratsreden der Freien Universität Bozen

Michaela Oberhuber

„Es gibt in Bezug auf diese Universität eine Gretchenfrage: Kennen Sie sie? Sie lautet: ‚Wie steht es [...] mit dem Territorium?‘“, so die Rektorin der Freien Universität Bozen, Rita Franceschini, 2006 anlässlich der Eröffnung des akademischen Jahres.¹ Diese aus erster Reihe lancierte Gretchenfrage möchte einen geradezu einladen, etwas genauer auf die Verflechtung der erst 1997 gegründeten Universität² mit ihrem „Territorium“ – wir können es auch ruhig Region nennen – zu blicken und diese junge Institution als eine Akteurin – neben zahlreichen anderen – in der regionalen Raumkonstruktion zu betrachten. In einem solchen Unterfangen ließe sich beispielsweise danach fragen, auf welchen Raum die Freie Universität Bozen (FUB) selbst Bezug nimmt, wie sie ihn beschreibt, mit welchen Bedeutungen sie ihn anfüllt, aber auch danach, in welches Verhältnis sie sich selbst zu dieser „ihrer“ Region setzt, letztlich also, wo und wie sie sich selbst verortet. Für eine derartige Analyse universitärer Raum- und Selbstbeschreibungen ließe sich verschiedenartiges Quellenmaterial heranziehen, das Einblicke in die Außendarstellung der Universität bietet. Dafür können etwa die Strategien zur Anwerbung von Studenten und Studentinnen im In- und Ausland von Interesse sein, auch – ganz klassisch – die zu verschiedensten Anlässen verbreiteten Aussendungen des universitären Pressebüros. Es dürfte sich aber auch ein Blick in die Reden der Rektoren und der Rektorin³ lohnen, die anlässlich der Eröffnung der jeweiligen akademischen Jahre konstant und kontinuierlich Gelegenheit für

- 1 Rita FRANCESCHINI, Der klare Horizont – L'orizzonte chiaro. Rede des Rektors/Discurso del rettore. In: Freie Universität Bozen (Hg.), Eröffnung des akademischen Jahres/Inaugurazione dell'anno accademico 2006/2007 (Universitätsreden an der Freien Universität Bozen 5), Bozen 2007, S. 19–35, hier S. 31.
- 2 Zur Gründungsgeschichte der Freien Universität Bozen sh. die zahlreichen Beiträge in Hans Karl PETERLINI (Hg.), Universitas est, Band 1: Essays zur Bildungsgeschichte in Tirol/Südtirol vom Mittelalter bis zur Freien Universität, Bozen 2008.
- 3 Hier wurden die Rektoratsreden bis zum Studienjahr 2014/2015 beachtet. Die darauffolgenden wurden außen vor gelassen. Das Amt des Rektors bzw. der Rektorin war in diesem Zeitraum von folgenden Personen besetzt: Gründungsrektor Alfred Steinherr (1998–2002); Rektor *ad interim* Johann Drumbl (2002–2003), Rita Franceschini (2004–2008), Walter Lorenz (2008–2016).

Rück- und Ausblicke boten – ein ideales Bündel also für einen Längsschnitt durch eine Form universitärer Selbstbeschreibung.⁴

Geht man auf diese Weise den räumlichen Bezugnahmen der Freien Universität Bozen in den Reden der Rektoren und der Rektorin nach, öffnet sich rasch der Blick auf ein verworrenes Raumspiel, das zeigt, wie hier unterschiedliche räumliche Ebenen miteinander verwoben werden. Diese komplexe, räumliche Gemengelage gilt es zunächst aufzuschlüsseln, indem die unterschiedlichen räumlichen Ebenen entwirrt und getrennt voneinander betrachtet werden, um dann dazu überzugehen, die zwischen diesen Ebenen erstellten Verknüpfungen einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Dabei zeigt sich, wie diese verschiedenen räumlichen Ebenen nicht nur eng aufeinander bezogen, sondern zum Teil auch als sich gegenseitig bedingt konstruiert wurden. Zu früh freut sich jedoch, wer meint, hier eine einheitliche Raumbeschreibung vorzufinden. Wenn auch bestimmte Diskurse immer wieder aufgegriffen und somit gefestigt werden, finden sich aber auch miteinander konkurrierende oder diachron modifizierte Raumbeschreibungen. Gerade diese Widersprüche und Verwandlungen der Raumbeschreibung, so möchte man mutmaßen, dienen in der universitären Erzählung der Bozner Gretchenfrage dazu, den eigenen Standort zu bestimmen, den (Knoten)Punkt, wo sich die Freie Universität Bozen selbst verorten, von wo aus sie sich selbst Bedeutung zuschreiben kann.

Der regionale Raum

Zunächst also gilt es, einen entflechtenden Versuch zu wagen und sich auf eine räumliche Ebene zu konzentrieren, auf die in den Rektoratsreden häufig Bezug genommen wird, nämlich jene des nächsten räumlichen Umfeldes. Dabei wird in den verwendeten Quellen kaum der Begriff *Region* verwendet, vielmehr treffen wir auf Bezeichnungen wie „dieses Land“, „Provinz“, „Südtirol“, „lokal“, „Territorium“, „Gebiet“, „hier vor Ort“; „Alto Adige“, „*realità locale*“, „*realità che circonda l'università*“, „*territorio*“ etc. Das auffal-

4 Die Rektoratsreden der Freien Universität Bozen wurden im Rahmen der öffentlichen Zeremonie zur Eröffnung des Studienjahres gehalten, an der Vertreter der Politik sowie der Universität und auch ein meist von außen kommender, manchmal auch der FUB selbst angehörender „Experte“ zu Wort kamen. Hier werden nur die in diesem Kontext gehaltenen Rektoratsreden analysiert. Der Großteil dieser Reden liegt in publizierter Form in der Reihe „Universitätsreden an der Freien Universität Bozen“ des hauseigenen Verlags vor, die allerdings mit dem Amtsantritt von Rektor Walter Lorenz ab 2008 nicht mehr weitergeführt wurde. Seine Reden liegen also nicht in gedruckter Form vor, sondern sie waren online abrufbar, wurden allerdings im Zuge des neuen Webauftritts der FUB nicht mehr online gestellt. Die Reden von Rektor Lorenz sind nun im Archiv der Universität einsehbar. Im Großen und Ganzen beinhalten diese Rektoratsreden allgemein gehaltene Überlegungen zur Institution „Universität“. Vor allem aber finden sich darin Rück- und Ausblicke, die konkret die FUB als Einheit begriffene Institution betreffen. Diese Reden werden dem Prinzip der Mehrsprachigkeit, dem sich die FUB verschrieben hat, dahingehend gerecht, dass sie durchgehend abschnittsweise zwischen der deutschen und italienischen Sprache wechseln. Es finden sich auch, allerdings recht selten, einige kurze Einschübe in ladinischer Sprache. Mit dem Amtsantritt von Rektor Walter Lorenz findet zudem auch Englisch Eingang in die Rektoratsreden.

lend formal Verbindende dieser Raumbeschreibungen liegt in ihrer durchgängigen Abgrenzung zu anderen Räumen. Diese regionale Ebene wird zudem als einheitlich beschrieben, auf kleinteiligere Räume nicht Bezug genommen – so spielten auch die drei Städte, in denen die FUB ihren Sitz hat, wenn, dann nur eine ganz nebensächliche Rolle.

Der regionale Raum wird in den Rektoratsreden als solcher beschrieben, der in der Vergangenheit in wirtschaftlicher Hinsicht „arm“ und von der Außenwelt „isoliert“, sogar eine „terra dimenticata dal resto del mondo“⁵ gewesen sei, dann aber positive Veränderungen erfahren habe – dies vor allem dank des Kontaktes zum „estero“, dem Ausland also –, sodass er dann als „wohlhabend“⁶, gar als „Insel der Glückseligen“⁷, die sich durch eine hohe Lebensqualität auszeichne, auch als eine „zona dinamica e fiorente“⁸ bezeichnet werden könne. Ein weiteres Charakteristikum dieses Raumes wird in seiner starken Verwurzelung in Traditionen ausgemacht,⁹ wo „trotz vereinzelter Beispiele der Faszination mit dem Fortschrittsgedanken eine generell konservative Tendenz im besten Sinne“ vorherrsche.¹⁰ Erwähnung findet in den Rektoratsreden auch immer wieder der in dieser Region verhältnismäßig geringe Bevölkerungsanteil an Akademikern. Darauf folgt auch häufig der Hinweis, diese Situation werde noch dadurch verschärft, dass „die besten Absolventen“ nach ihrem Studium im Ausland bleiben würden¹¹ – dies ein Diskurs, der in den ersten Jahrgängen der Rektoratsreden vorwiegend im Kontext der Legitimation der Bozner Universitätsgründung bemüht wurde. Im Jahr 2009 hingegen lässt sich eine Modifizierung dieser spezifischen Raumbeschreibung beobachten. Nun nämlich ziehe es viele Absolventen und Absolventinnen, die woanders ein Grundstudium abgelegt hätten, in „die Heimat, in der sie Weltoffenheit finden“ zurück.¹² Die Region habe sich also mittlerweile zu einem für Akademiker und Akademikerinnen attraktiven Raum entwickelt.

5 Walter LORENZ, Rede zur Eröffnung des akademischen Jahres 2013/2014, S. 5.

6 Alfred STEINHERR, Die Freie Universität Bozen: Warum eine neue Universität?/La Libera Università di Bolzano: perchè un nuovo ateneo?. In: Freie Universität Bozen (Hg.), Reden und Festvorträge/Discorsi e prolusioni 1998/199–2003/2004 (Universitätsreden an der Freien Universität Bozen 1), Bozen 2005, S. 23–28, hier S. 24. Vgl. auch LORENZ, Rede 2013/2014, S. 3.

7 Alfred STEINHERR, Rede des Rektors/Discorso del rettore. Eröffnung des akademischen Jahres/Inaugurazione dell'anno accademico 2002/2003. In: Freie Universität Bozen (Hg.), Reden und Festvorträge, S. 63–66, hier S. 66.

8 Rita FRANCESCHINI, Ansprache der neuen Rektorin/Discorso del nuovo rettore. In: Freie Universität Bozen (Hg.), Reden zur Rektoratsübergabe/Discorsi per l'insediamento del rettore (Universitätsreden an der Freien Universität Bozen 2), Bozen 2005, S. 17–22, hier S. 22.

9 Walter LORENZ, Rede zur Eröffnung des akademischen Jahres 2010/2011, S. 2.

10 Ebenda.

11 STEINHERR, Warum eine neue Universität?, S. 24; Rita FRANCESCHINI, Festvortrag der Rektorin/Proklusion el rettore. In: Freie Universität Bozen (Hg.), Eröffnung des akademischen Jahres/Inaugurazione dell'anno accademico 2004/2005 (Universitätsreden der Freien Universität Bozen 3), Bozen 2005, S. 7–19, hier S. 9.

12 Walter LORENZ, Rede zur Eröffnung des akademischen Jahres 2009/2010, S. 3.

Nicht nur in dieser Hinsicht erfährt die regionale Raumbeschreibung in den Rektoratsreden Veränderungen. Während Rektor Walter Lorenz 2009 in der Region „Weltoffenheit“ ausmachen konnte, hatte Rektor Alfred Steinherr noch 2002 für denselben Raum – in einem Anekdotchen über zwei „Thai-Mädchen“ verpackt – konstatiert, hier finde man eine „ethnisch homogene Gesellschaft“ vor, in welcher „Pakistani und Afrikaner“ vorschnell als „underdogs klassifizierbar“ seien: ein Mangel, der aber durch die Universität und ihre „kosmopolitische [...] Bereicherung“ behoben werden könne.¹³

Uneinigkeit über die Charakteristik des regionalen Raums herrscht in den Rektoratsreden auch in dem Punkt, ob er sich durch Mehrsprachigkeit auszeichne oder nicht. Die 2004 von Rektor *ad interim* Hans Drumbl getroffene Feststellung, die Vision einer zweisprachigen Gesellschaft in Südtirol sei gescheitert,¹⁴ konkurriert etwa mit anderen regionalen Raumbeschreibungen in den Rektoratsreden, die das Prinzip der Mehrsprachigkeit, dem sich die Freie Universität Bozen verschrieben hat, gerade auf das regionale Spezifikum zurückführen, das in der Mehrsprachigkeit und der Teilhabe an mehreren Kulturen ausgemacht wird¹⁵

Ein weiterer dominanter Aspekt zieht sich durch die gesamte regionale Raumbeschreibung in den Rektoratsreden, nämlich die Verbindung mit den Bergen.¹⁶ Nimmt sich dieser Konnex bisweilen als neutrale Landschaftsbeschreibung, bisweilen als Hinweis auf geographisch gegebene Begrenzungen¹⁷ aus, wird in den jüngeren Reden die Region gerade aufgrund ihrer alpinen Lage positiv besetzt: Dieser regionale Raum zeichne sich nämlich durch die „Aufmerksamkeit für die Bewahrung der Natur“¹⁸ aus und berge gerade aus diesem Grund das Potential in sich, zu einer „Metropole der Zukunft“ zu werden.

Es lässt sich also in der regionalen Raumbeschreibung der Rektoratsreden der Freien Universität Bozen eine diachron verfolgbare inhaltliche Ausweitung feststellen. Ergänzt wird diese in den jüngeren Rektoratsreden durch eine geographische Ausweitung: Wurden die Grenzen des regionalen Raums zunächst überwiegend mit den politisch-administrativen Grenzen der autonomen Provinz Südtirol zusammenfallend gedacht, verwies Rektor Lorenz in der Eröffnungsrede des akademischen Jahres 2014/2015 das erste Mal explizit auf einen geographisch größeren Raum als zusammengehörende Bezugsregion, nämlich auf die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Einen Vorläufer für

13 STEINHERR, Rede 2002/2003, S. 65.

14 Johann DRUMBL, „Metanoia und Subsidiarität“. Eröffnung des akademischen Jahres 2003/2004. In: Freie Universität Bozen (Hg.), Reden und Festvorträge, S. 75–76, hier S. 75 f.

15 Vgl. etwa FRANCESCHINI, Der klare Horizont, S. 20; LORENZ, Rede 2010/2011, S. 3.

16 Vgl. etwa STEINHERR, Rede 2002/2003, S. 66; FRANCESCHINI, Der klare Horizont, S. 21; LORENZ, Rede 2008/2009, S. 1; DERS., Rede 2010/2011, S. 3, DERS., Rede zur Eröffnung des akademischen Jahres 2012/2013, S. 5.

17 LORENZ, Rede 2010/2011, S. 2.

18 Ebenda.

dieses erweiterte regionale Raumverständnis finden wir zwar schon 2004, als Hans Drumbl mit Blick auf das ausgehende 19. Jahrhundert ein mit der zeitgenössischen Situation kontrastierendes Bild des sogenannten „Alten Tirols“ entwarf, in dem der Raum von Innsbruck bis Rovereto eine „kulturelle Einheit“ gebildet habe und die Menschen aktiv mehrsprachig gewesen seien. In der Gegenwart von 2004 hingegen sei „die Nabelschnur zur italienischen Kultur des alten ‚Welschtirol‘ abgetrennt und die italienische Sprache [stehe] nicht mehr gleichberechtigt zur Verfügung“.¹⁹ Dieses über die Grenzen der autonomen Provinz hinausgehende Verständnis der Region bleibt allerdings bis zu den jüngsten Rektoratsreden eine Ausnahme, wo – wie erwähnt – die Europaregion immer im Rahmen einer verstärkten Zusammenarbeit mit den benachbarten Universitäten Trient und Innsbruck bemüht wird.²⁰

Der „andere“ Raum

An diesem Punkt der Analyse ließen sich zum besseren Verständnis dieses heterogenen Befundes zur regionalen Raumbeschreibung darüber hinausgehende räumlichen Ebenen, auf die in den Rektoratsreden Bezug genommen wird, genauer betrachten. Dies empfiehlt sich auch deshalb, da sie bisweilen als konstitutives Element in der Raumbeschreibung der Region verwendet werden.

Zum einen lässt sich dabei als eine räumliche Ebene der nationale Raum, also Italien, ausmachen, wobei diesem in der Raumbeschreibung der Rektoren und der Rektorin nur eine recht bescheidene Rolle zukommt. Die seltenen Erwähnungen Italiens treten entweder als Referenz für die Aufzählung der Herkunftsorte der Studierenden oder Dozenten und Dozentinnen auf, wobei die Kategorien zur Differenzierung nicht immer zwischen „Provinz“, „Italien“ und „aus der ganzen Welt“ unterscheiden. Des Öfteren fällt in diesem Kontext der nationale Bezug auch ganz weg, wenn etwa nur zwischen „Provinz“ und „Nicht-Provinz“ unterschieden wird. Weit häufiger dient der nationale Raum allerdings als Vergleichsfolie für die Erfolge der Freien Universität Bozen. Seit Rita Franceschini ist die Erwähnung der Position der Freien Universität Bozen in den nationalen Rankings und/oder die Abgleichung statistischer Angaben der Universität mit nationalen Durchschnittswerten (mit direkter oder indirekter Betonung der herausragenden Stellung der Bozner Universität) fester Bestandteil der Rektoratsreden. Nur ein einziges Mal, im Jahr 2000, wurde in den Rektoratsreden die FUB als eine italienische Universität bezeichnet, indem vorsichtig und behutsam auf eine Gefühlslage angespielt wurde: Das „sentirsi un’università italiana“ mag hier auch nur als rhetorische Formel zur Überleitung nach dem musikalische Auftakt der Zeremonie – eine Sopranistin

19 DRUMBL, „Metanoia“, S. 75.

20 LORENZ, Rede 2014/2015, S. 1 f.

hat Arien von Giuseppe Verdi vorgetragen – gedient haben.²¹ Die geringe Bedeutung, die die nationale Raumebene in der Selbstbeschreibung der Freien Universität Bozen einnimmt, möchte man auch mit der politisch heiklen Angelegenheit, die Freie Universität eine italienische zu nennen, in Verbindung bringen, da sie Erinnerungen an die schwierige Gründungsgeschichte der Universität wachrütteln konnte, die in der autonomiebedachten Südtiroler Öffentlichkeit auch von Ängsten einer „italienischen Penetration“ geprägt gewesen waren.²²

Unproblematischer (und weit ergiebiger) erscheint es wohl in der universitären Selbstbeschreibung eine andere räumliche Ebene prominent zu besetzen, die man als eine internationale bezeichnen könnte. Die Beschreibung dieser räumlichen Ebene ist inhaltlich durchgehend äußerst vage gehalten – es wird darauf Bezug genommen mit Begriffen wie „die Welt“, „il mondo“, „tutto il mondo“, mit Adjektiven wie „international“, „global“, „weltweit“. Das sie Verbindende lässt sich darin ausmachen, dass sie durchgehend als das Andere des regionalen Raums konstruiert wird. Der internationale und der regionale Raum werden vorwiegend komplementär zueinander beschrieben. Dies äußert sich beispielsweise auch dadurch, dass gehäuft Begriffspaare gegenübergestellt werden, wie etwa „aus allen Ecken und Enden der Erde“/„hier vor Ort“, „weit weg“/„vor Ort“, „anderswo“/„hier vor Ort“. Der internationale Raum wird als das beschrieben, was eben nicht als regionaler Raum gilt, wird aber narrativ immer wieder mit dem regionalen Raum verknüpft. Und gerade in dieser Koppelung kann sich die Freie Universität Bozen selbst verorten.

Die Selbstverortung der Freien Universität Bozen

In den Rektoratsreden beschreibt die Universität ihren eigenen Standort gerade im „Überlappungs-Raum“ der narrativ miteinander verwobenen Ebenen von regional und international. Sie verortet sich selbst am Schnittpunkt dieser Räume und schreibt sich dabei zwei Funktionen zu: Zum einen ist sie als Schnittmenge dieser räumlichen Gemengelage gleichsam Ausdruck dieses komplexen Raumflechts, indem sie sich als einen Ort, an dem die

21 Alfred STEINHERR, Rede zur Eröffnung des akademischen Jahres 2000/2001, S. 1. Diese Rede wurde nicht in der besagten Reihe aufgenommen, das Redemanuskript hat die Autorin vom Rektorat der FUB erhalten.

22 Vgl. Hans-Karl PETERLINI, Das Trojanische Pferd. Wurzeln der Universitätsfeindlichkeit in Südtirol. Skizzen und Deutungen einer politischen Traumatisierung. In: DERS. (Hg.), *Universitas est*, S. 162–189.

internationale und die regionale Raumebene aufeinandertreffen, zeichnet.²³ Paradigmatisch kommt dies in einer Redewendung zum Ausdruck, die gehäuft seit der Rede aus dem Jahr 2006 von Franceschini auftritt und geradezu gebetsmühlenartig in fast immer demselben Wortlaut vorgebracht wird, nämlich dass die Freie Universität Bozen eine lokal verankerte und gleichzeitig international ausgerichtete Universität sei.²⁴

Gerade auf diese Selbstbeschreibung als Ort, wo die unterschiedlichen Raumebenen aufeinandertreffen, konnten die Rektoratsreden eine zweite Funktion ihrer Universität aufbauen, nämlich die FUB als Vermittlungsinstanz zwischen diesen Räumen zu zeichnen. In ihrem Selbstverständnis fungiert sie also gewissermaßen als Raumscharnier, das erst die Bedingungen dafür schafft, dass der regionale und der internationale Raum miteinander in Kontakt treten könnten.

Für die in den Rektoratsreden auf diese Weise vorgenommenen Verknüpfungen der internationalen mit der regionalen Raumebene lässt sich in der diachronen Analyse ein Richtungswechsel beobachten. In der ersten Dekade der Rektoratsreden findet sich ausschließlich die Beschreibung, der regionale Raum werde über die Universität vom internationalen Raum bereichert.²⁵ Diese Bereicherung manifestiere sich – abgesehen vom Beheben des Akademiker*innenmangels – in der Präsenz von (internationalen) Professoren und Professorinnen sowie Studenten und Studentinnen in der Region, die die Gesellschaft kosmopolitischer beziehungsweise multiethnischer machten und die auch die politischen Diskussionen lebhafter gestalteten.²⁶ Außerdem würden die Absolventen und Absolventinnen die Innovation von der Bozner Universität aus in den lokalen Arbeitsmarkt tragen.²⁷ Diese trage also in der universitären Selbstbeschreibung gerade durch ihre Vermittlungstätigkeit zwischen regionalem und internationalem Raum zu Entwicklung und Fortschritt

23 In der Lektüre der Rektoratsreden kann man beobachten, wie sich die Freie Universität als eine solche räumliche Schnittmenge aufgrund mehrere Faktoren konstruiert: durch die in ihr aufeinandertreffenden Personen (Studierende und Dozenten/Dozentinnen) unterschiedlicher Herkunftsländer (vgl. STEINHERR, Warum eine neue Universität, S. 28; FRANCESCHINI, Rede 2004/2005, S. 14), durch ihr spezielles Studienangebot, das „auf internationale Erfahrungen aufbaut und doch regionale Besonderheiten berücksichtigt“ (LORENZ, Rede 2009/2010, S. 3), durch Austauschprogramme, vor allem aber durch die an der FUB betriebene Forschung: Gerade diesbezüglich wird immer wieder betont, wie sehr die Universität an für die Region wichtigen Themen forsche, die aber immer in einem internationalen Kontext verankert seien (vgl. etwa Rita FRANCESCHINI, L'università ciclica. Rede der Rektorin/Prolozione della rettrice. In: Freie Universität Bozen (Hg.), Eröffnung des 10. Akademischen Jahres/Inaugurazione del 10° anno accademico (Universitätsreden der Freien Universität Bozen 6), Bozen 2008, S. 41–50, hier S. 43; LORENZ, Rede 2008/2009, S. 5)

24 Vgl. Rita FRANCESCHINI, Das Einstein-Jahr, die kleine Universität und die Zukunft. Vortrag des Rektors/Relazione del rettore. In: Freie Universität Bozen (Hg.), Eröffnung des akademischen Jahres/Inaugurazione dell'anno accademico 2005/2006 (Universitätsreden an der Freien Universität Bozen 4), Bozen 2006, S. 33–44, hier S. 33, 35; DIES., Der klare Horizont, S. 20 f.; LORENZ, Rede 2015/2016, S. 12.

25 Vgl. z.B. STEINHERR, Warum eine neue Universität, S. 26; DERS., Rede 2002/2003, S. 65; FRANCESCHINI, Rede 2004/2005, S. 9, 14; DIES., L'università ciclica, S. 43.

26 STEINHERR, Rede 2002/2003, S. 65.

27 Vgl. beispielsweise FRANCESCHINI, Rede 2004/2005, S. 9.

in kultureller, sozialer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht der Region bei. Auf den Punkt bringt diesen Aspekt Rita Franceschini, wenn sie die soziale Aufgabe der Universität folgendermaßen umschreibt: „Wissen aus allen Ecken und Enden dieser Erde fruchtbringend hier vor Ort zu verteilen und bei der Umsetzung behilflich zu sein“²⁸, sei der Auftrag der Universität.

In der Rektoratsrede vom Jahr 2009 wird dieses Bild um 180 Grad gedreht. Hier lässt sich das erste Mal die Vorstellung greifen, dass es durchaus auch die Region sein könne, von der Innovation ausgehe, und die deshalb ihrerseits die internationale Ebene bereichere. Rektor Lorenz greift für diese Beschreibung unter anderem auf das Beispiel „Klima-Haus“ zurück, das am hauseigenen Campus in den „Dolomiten“ als Innovation entwickelt, daraufhin abmontiert und in Washington vor dem Weißen Haus, dem „centro del potere politico globalizzato“ wiederaufgebaut wurde.²⁹ In diesen Kontext fällt auch die eingangs erwähnte Beschreibung der Region, die das Potential in sich trage, eine „Metropole der Zukunft“ zu werden. Von diesem regionalen Raum können wichtige Impulse für zukünftige Innovation ausgehen, weil in einer solchen „Metropole der Zukunft“ alte Dichotomien überwunden werden können, wie die Dichotomie zwischen Technik und Natur, zwischen Tradition und Wandel, zwischen dem Stolz auf kulturelle Identität und der Offenheit für kulturelle Diversität, zwischen Lokalität und Internationalität.³⁰ Gerade weil sich also die hauseigene Region durch diese Überwindung der Dichotomien auszeichne, könne er zu einer solchen „Metropole der Zukunft“ werden und den internationalen Raum bereichern.

Vor der Folie der internationalen Raumebene wird in den Rektoratsreden also eine Veränderung des regionalen Raums beschrieben: Die entwicklungsbedürftige Region gerierte zu einem „Land, das es zu einer beispielhaften internationalen Position gebracht hat“³¹. Die Verknüpfungen des regionalen mit dem internationalen Raum werden (in unterschiedlicher Weise) positiv aufgeladen, wodurch sich die Universität selbst einen prominenten Standort zuschreiben kann: Sie verortet sich am Knotenpunkt dieser zwei räumlichen Ebenen und setzt sich somit aktiv an den Schalthebel der positiv konnotierten Wechselwirkungen zwischen den beiden Räumen. Parallel zur Modifizierung der regionalen Raumbeschreibung, in der die Region zu einem Vorzeigemodell wird, modifiziert die FUB auch ihre eigene Standortbestimmung: Neben der Selbstbeschreibung als Raumscharnier tritt 2013 nun auch jene als Verkörperung „des Besten, was dieses Land zu bieten hat.“³² Ähnlich wie die Region zu einem Modell für den internationalen Raum geworden sei, habe sich auch die Freie Universität Bozen zu einem

28 FRANCESCHINI, Rede 2004/2005, S. 14.

29 LORENZ, Rede 2009/2010, S. 4 f.

30 LORENZ, Rede 2010/2011, S. 3.

31 LORENZ, Rede 2013/2014, S. 3 f.

32 LORENZ, Rede 2013/2014, S. 4.

Modell in der Universitätslandschaft, zu einer „Perle“ im internationalen Universitätssystem³³ entwickelt. Raumbeschreibung dient hier also (auch und vor allem) der Selbstbeschreibung. So dürfte die Antwort von Rektorin Franceschini auf die von ihr selbst gestellte Gretchenfrage, wie es denn mit dem Territorium stehe, nicht verwundern: „Hervorragend!“, ließ sie verlauten.

Am Ende derartiger Gedankenspiele bleibt nur, sich die Marginalität des hier überlegten Ansatzes einzugestehen. So müsste auf jeden Fall die Analyse der Selbstbeschreibung der FUB auf weiteres universitäres Quellenmaterial ausgeweitet werden. Reizvoll wäre ferner, neben der Selbstbeschreibung auch die Fremdbeschreibung über die FUB heranzuziehen, unter anderem auch um nachvollziehen zu können, ob und inwiefern die universitären Raumbeschreibungen als Reaktionen zu verstehen sind. Man könnte auch die Raumbeschreibung der Bozner Universität mit den Raumbeschreibungen anderer Universitäten vergleichen, um abzuschätzen, ob diese räumlichen Konstruktionsmechanismen universitätstypisch, neugründungstypisch oder bozen-spezifisch sind.

Schließlich könnte man auch mit dem Gedanken spielen, die regionale Raumbeschreibung der Freien Universität Bozen mit solchen anderer regionaler Systeme abzugleichen, um für eine gegenwartshistorisch arbeitende Regionalgeschichte das Spektrum regionaler Raumbeschreibung(en) um solche anderer Akteure und Akteurinnen zu erweitern. Es gäbe also viel zu tun.

33 FRANCESCHINI, *L'università ciclica*, S. 42.